

Gastkolumne

Die Zeit arbeitet für mich

Es gibt immer wieder Situationen, wo die einzige Möglichkeit für eine Verbesserung derselben darin besteht, die Zeit für sich arbeiten zu lassen. Anlässlich des hervorragenden Konzerts des Rekrutenspieles in Immensee sah ich mich mit obiger Aussage konfrontiert. Was diese Rekruten an Virtuosität und Präzision zu bieten hatten, löste bei mir als Hobbymusiker Begeisterung und Bewunderung, aber auch Niedergeschlagenheit aus, welche sich dann bei den Vorträgen der Tambouren verstärkte.

Wenn acht Trommler während Minuten mit ihren Trommelstöcken absolut synchron die Trommelfelle steicheln, ohne dass auch nur ein Trommler um ein Taktlein zu spät kommt, kann das bei einem Amateur-Drummer Versagensängste auslösen. Darum sah ich für mich nur zwei Möglichkeiten, aus diesem Dilemma zu kommen. Erstens, üben wie ein Irrer, was aber bei den Nachbarn nicht zwangsläufig zu Standing Ovations führen dürfte, oder zweitens, beim nächsten Grillfest die Trommelstöcke einer kontrollierten Verbrennung zuzuführen.

Glücklicherweise erinnerte ich mich rechtzeitig an den Titel dieser Kolumne. Deshalb habe ich mich entschieden, die Zeit für mich arbeiten zu lassen. Anfangs hatte ich noch die Hoffnung, durch regelmässiges Üben, mein Niveau zu steigern. Da aber, seit ich Schlagzeug spiele, die linke Hand eine andere Vorstellung von Präzision und Geschwindigkeit hat, wie die rechte, sah ich mich veranlasst, die Zeit zwar weiterhin für mich arbeiten zu lassen, wenn auch mit anderem Ziel.

So bleibt mir nur die Hoffnung, dass ich bei weiteren Konzertbesuchen dank nachlassendem Gehör, akustisch nicht mehr alle Feinheiten so ganz genau wahrnehmen werde. Momentan höre ich noch sehr gut. Aber die Zeit arbeitet für mich.



Remo Röllin
Gast-Kolumnist

will nicht mehr alles so genau hören.



Als Journalistinnen unterwegs: Während Sara das Mikrofon hält und die Fragen stellt, filmt Hannah das Gespräch. Am Ende wird aus den verschiedenen Kurzinterviews ein interessanter Videobeitrag zum Thema «Kulturelle Vielfalt» im Bezirk Küsnacht.

Foto: Amina Jakupovic

Videoprojekt

Alles eine Frage der Integration

Was gefällt Ihnen im Bezirk? Seit wann wohnen Sie hier? Wie erfahren Sie das Thema Integration? Mit solchen Fragen konfrontierten zwei Schülerinnen einige Einwohner des Bezirks. Die Antworten hielten sie für den Abend der Begegnung auf Video fest.

Von Amina Jakupovic

Noch läuft das Projekt des Jugendhauses Oase auf Hochtouren, bis zum Abend der Begegnung am 25. Juni im Bethlehem in Immensee soll es fertig sein. Die Rede ist von einem speziellen Videoprojekt für das Marion Räber, Stellenleiterin des Jugendhauses, von der Kommission Integration des Bezirks Küsnacht angefragt wurde. «Die Kommission plant einen Anlass mit integrativem Charakter, ein kleines Fest der Kulturen», fasst Räber den Begegnungsabend unter dem Namen «Kulturelle Vielfalt» kurz zusammen und zeigt sich erfreut darüber, dass die Oase ein Teil davon ist. «Mit unserem Beitrag wollen wir das Thema Integration aufgreifen, indem wir die Vielfalt Küsnachts anhand seiner Einwohner zeigen». Der fertige Film wird eine Zusammensetzung mehrerer Kurzinterviews mit unterschiedlichen Küsnachtern sein und neben anderen Darbietungen an der Veranstaltung «Kulturelle Vielfalt» (siehe Box) gezeigt.

Ein anspruchsvolles Projekt

Die Oberstufenschülerinnen Hannah und Sara zeigten sofort Interesse am Projekt. Begleitet werden die beiden von Jugendarbeiterin Sarah Friedli. «Zunächst überlegten wir uns, wen wir interviewen können und stellten einen Fragenkatalog zusammen», erzählt Friedli. Die erste Station war das Altersheim Seematt. Beim Durchstöbern der Lokalzeitung sahen sie einen Artikel über eine 100-jährige Altersheimbewohnerin. «Sie hat bestimmt viel zu erzählen und kennt den Bezirk bestens, dachten wir uns.» Und so war es auch. Mit einem Mikrofon, dem Fragebogen und der Kamera im Rucksack machten sich die drei auf ins Seematt. «Es

war toll», beschreibt die Jugendarbeiterin den Interviewtermin. «Der Kontakt zu den insgesamt vier Gesprächspartnern war intensiv und sehr spannend, ohne jetzt schon zu viel zu verraten.» Das Projekt erleben Sarah Friedli und Marion Räber als «ein Stimmungsprojekt auf allen Ebenen.» Neben weiteren noch ausstehenden Interviews geht es in der Endphase noch darum, die Aufnahmen zu schneiden und das Video zusammenzustellen. Beide Jugendhaus-Mitarbeiterinnen sind sich einig, dass das Lernfeld für die Jugendlichen sehr gross ist und sie viele Erfahrungen sammeln, die ihnen bestimmt in Erinnerung bleiben werden. Es sei aber auch eine der anspruchs-

vollsten Aktionen, die sie im Jugendhaus Oase bisher mit Jugendlichen in Angriff genommen hätten.

Mit offenen Armen empfangen

«Ich habe die Interviews gerne gemacht», sagt die 15-jährige Sara. «Es war aber nicht immer so einfach, sich auf das Gespräch zu konzentrieren und gleichzeitig schon die nächste passende Frage parat zu haben.» Trotzdem könne sich die Schülerin vorstellen, später mal etwas in Richtung Journalismus zu machen. Und auch das Thema Integration ist ihr nicht ganz fremd, ist doch die Oase ein Treffpunkt für Jugendliche aller Kulturen. Aktuell kommen auch ein paar ukrainische Flüchtlingskinder ins Jugendhaus. «Sie gilt es mit offenen Armen zu empfangen, damit sie sich hier integrieren können», sagt Marion Räber.

Bei dem geplanten Anlass der Kommission Integration geht es auch darum, einander offen zu begegnen und ins Gespräch zu kommen. Schliesslich leben im Bezirk Küsnacht Menschen aus rund 90 Ländern. Viele von ihnen leben schon seit Jahren hier, andere sind gerade erst zugezogen. Die kulturelle Vielfalt ist Herausforderung und Chance zugleich.

Mit kulinarischen Leckerbissen, Musik und Tanz sowie spannenden Geschichten haben Besucher am Abend der Begegnung eine gute Gelegenheit ausländische und einheimische Kulturen kennenlernen.

Kulturelle Vielfalt im Bethlehem

aj. In ihrem Leitbild hat die Kommission Integration des Bezirks Küsnacht festgehalten, dass Integration sowohl für Zugewanderte wie auch für Einheimische wichtig ist. Gespräche und das Kennenlernen der verschiedenen Kulturen sind ein gutes Rezept zum gegenseitigen Verständnis.

In diesem Sinne organisiert die Kommission Integration am 25. Juni einen Abend der Begegnung und der kulturellen Vielfalt im Bezirk. Zu diesem interkulturellen Begegnungsfest mit Aktivitäten aus verschiedenen Ländern sowie

der Schweiz sind alle herzlich eingeladen. Im Hof Bethlehem werden sich von 17.00 bis 21.00 Uhr verschiedene Kulturen auf der Bühne und an den Ständen präsentieren. Natürlich gehören zu einem solchen Fest auch die Kulinarik aus unterschiedlichen Ländern und ein spezielles Programm für die Kinder. Welche Organisationen, Gruppen und Vereine an diesem Abend unter anderem mitwirken, sehen sie auf www.kuessnacht.ch



ANZEIGE

Ihr Spezialist für Badzimmer
Besuchen Sie unsere Ausstellung

bisang-schreinerei.ch